
**Grundätze für die Jagd
im Bayerischen
Staatswald**

Die Zukunft gehört dem gemischten Wald

Die Vergangenheit hat uns gezeigt, dass höhere Holzerträge von Nadelholzreinbeständen mit einem unverhältnismäßig hohen Risiko erkaufte wurden. Die Orkane der letzten Jahrzehnte haben binnen weniger Stunden nicht standortgerechte Waldbestände auf großer Fläche geworfen. In den darauffolgenden Jahren konnte sich meistens der Borkenkäfer massenhaft vermehren und zusätzliche erhebliche Schäden anrichten.

In Verbindung mit den ökologischen Nachteilen von Nadelholzreinbeständen kam es bereits vor rund vier Jahrzehnten zu einer waldbaulichen Neuausrichtung im Bayerischen Staatswald. Zwischenzeitlich haben wir einen beachtlichen Schritt nach vorne getan. Die Naturverjüngungsanteile sind deutlich gestiegen, die Anteile von Laubholz und Tanne ebenfalls. Die Bayerischen Staatsforsten setzen weiterhin, wo immer möglich, auf eine natürliche Verjüngung der neuen Waldgeneration.

In den letzten Jahren macht der Klimawandel mit immer höheren Jahrestemperaturen und ausgedehnten Trockenphasen in der Vegetationszeit sowie vermehrtem Auftreten von Extremwetterereignissen den Bayerischen Wäldern zusätzlich zu schaffen. Darunter leiden neben der Fichte insbesondere in Nordbayern zunehmend auch andere Baumarten wie Kiefer, Buche und teilweise auch Eiche.

Der Wald schützt uns vor Lawinen, Hochwasser und Erosion; zudem reinigt er Luft und Wasser, ist CO₂-Speicher und dient den Menschen zur Erholung. Der nachhaltig produzierte Rohstoff Holz wird von der Gesellschaft in steigendem Maße nachgefragt. Gemischte, strukturreiche und damit stabile Wälder können die vielfältigen Schutz- und Nutzfunktionen bei gleichzeitig geringem Schadensrisiko langfristig am besten erfüllen. Zu einem naturnahen Waldbau, der auf Naturverjüngung sowie gemischte und stabile Waldbestände mit standortgemäßen, klimatoleranten Baumarten setzt, besteht keine Alternative. Angesichts des Klimawandels kommt hierbei den Baumarten Buche, Eiche, Edellaubholz sowie Tanne und Douglasie eine zentrale Bedeutung zu.



Stabile Mischwälder als Antwort auf die klimatischen Veränderungen, attraktiver Lebensraum für artenreiche Wildbestände

Diese Zielsetzungen lassen sich nur erreichen, wenn wir die Jagd als wesentliches Element des Waldbaus betrachten. Die Bejagung soll sicherstellen, dass standortgemäße Verjüngung im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen aufwachsen kann. Die Gesellschaft räumt diesem Ziel eine hohe Bedeutung ein, was letztendlich auch durch den im Waldgesetz für Bayern festgeschriebenen Grundsatz „Wald vor Wild“ zum Ausdruck kommt. Sowohl in ökologischer (bessere Wurzelentwicklung, höhere Stabilität) wie auch ökonomischer (geringere Pflanzen-, Pflanzungs- und ggf. Wildschutzkosten) Hinsicht stellt Naturverjüngung das waldbauliche Mittel der Wahl dar. Die Jagd hat deshalb im Bayerischen Staatswald eine eindeutig den naturnahen Waldbau unterstützende Funktion. Im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie sowie von Wald, Wild und Gesellschaft geben sich die Bayerischen Staatsforsten klare Rahmenbedingungen, wie die Jagd ausgeübt werden soll.

Stabile, frühzeitig vorausverjüngte Mischwälder sind die Antwort auf die klimatischen Veränderungen und sichern zugleich einen attraktiven Lebensraum für artenreiche Wildbestände.

Verantwortung für unsere bayerische Kulturlandschaft

Als großer Waldbesitzer bekennen sich die Bayerischen Staatsforsten zu ihrer Verantwortung bei der Schwarzwildreduktion und setzen diesen gesetzlichen Auftrag konsequent um. Dies gilt insbesondere auch vor dem Hintergrund der Vermeidung von Wildschäden in der Landwirtschaft und der Prävention gegen die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest (ASP). Das Schwarzwildkonzept der Bayerischen Staatsforsten ist streng auf die bayerische Schwarzwildrichtlinie ausgerichtet. In den Bayerischen Staatsforsten wird das Schwarzwild intensiv bejagt. Kombinierte Bewegungsjagden auf Schwarz- und Rehwild in den Herbst- und Wintermonaten sind dabei immer häufiger die zentrale Voraussetzung jagdlichen Erfolgs; oftmals und mit steigender Tendenz unter Beteiligung angrenzender Privatjagden. Wegen der zunehmenden Bedeutung der revierübergreifenden Bejagung setzt die Bayerische Staatsforsten auf eine enge Zusammenarbeit mit den Reviernachbarn, möglichst unter Einbeziehung der Jagdgenossen.



Streckelegen nach einer erfolgreichen Jagd auf Reh- und Schwarzwild



Streckelegen nach einer erfolgreichen Jagd auf Reh- und Schwarzwild

Private Jägerinnen und Jägern als Stützen der Staatsjagden

Die Bayerischen Staatsforsten binden eine Vielzahl an gut ausgebildeten und motivierten privaten Jägerinnen und Jäger intensiv in die Regiejagd ein. So liegt zwischenzeitlich der Anteil des von privaten Jägerinnen und Jägern erlegten Schalenwildes bei etwa 75 Prozent. Über die Pirschbezirke sowie die überwiegend unentgeltliche Teilnahme an Bewegungsjagden und Sammelansitzen im Staatswald beteiligen sich jährlich über 8.000 Jägerinnen und Jäger in der Regiejagd und tragen auf diese Weise erheblich zur Abschusserfüllung und zum jagdlichen sowie waldbaulichen Erfolg der Bayerischen Staatsforsten bei.

Verantwortung für unsere bayerische Kulturlandschaft

Verantwortung für den wertvollen Lebensraum unseres heimischen Wildes

Die Bayerischen Staatsforsten bekennen sich als größter Waldbesitzer in Bayern zu ihrer Verantwortung, bedrohte Wildarten bestmöglich zu fördern. Integrierte Schutzkonzepte mit klaren Vorgaben zum Schutz von Auerhuhn, Fischadler, Wildkatze und Co. leisten hierbei einen entscheidenden Beitrag. Darüber hinaus berücksichtigt die Jagd die entsprechenden Schutzvorgaben, insbesondere die Brut- und Aufzuchtzeiten der Tiere. Um den Lebensraum einer Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten zu verbessern, legen die Bayerischen Staatsforsten verschiedenste Biotope an, wie zum Beispiel:

- Vielfältige Waldinnenränder als Jagdgebiet für Fledermäuse,
- speziell gepflegte Freiflächen als Lebensraum für den Dukatenfalter
- oder Tümpel als Nahrungsquelle für Schwarzstorch und Co.

Diese Maßnahmen fördern die Biodiversität in den Staatswäldern und kommen selbstverständlich auch den jagdbaren Tierarten zugute. Wesentlich zur Lebensraumverbesserung eines artenreichen Wildbestandes, speziell des Schalenwildes, tragen die bereits auf großer Fläche gewandelten Waldbilder bei. Dort, wo Schalenwildbestände und der Wald im Einklang stehen, entwickelt sich die Naturverjüngung erfreulich, teilweise sogar explosionsartig. Damit verbunden sind deutliche Verbesserungen für das Wild hinsichtlich Deckung und Äsung. Dem Gamswild bieten die Bayerischen Staatsforsten großflächige Rückzugsräume im Hochgebirge, insbesondere in Regionen oberhalb der Waldgrenze. In den ausgewiesenen Ruhezonen lässt die waldbauliche Situation eine Beschränkung der Jagd auf eine geringe Anzahl von Einzelabschüssen zu. Der regional hohe Erholungsdruck in unseren Wildlebensräumen erfordert örtlich angepasste Konzepte, die auch die Besucherlenkung umfassen. Die Bayerischen Staatsforsten entwickeln dabei in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Alpenverein, Erholungsverbänden und Kommunen konkrete Planungen. In den Wildparken Ebersberger Forst und Forstenrieder Park ist es erklärtes Ziel der Bayerischen Staatsforsten, das Wild tagaktiv beobachtbar zu machen.



Im angestammten Gamslebensraum oberhalb der Waldgrenze haben die Bayerischen Staatsforsten den Jagddruck auf ein Minimum beschränkt.

Tierschutz und Waidgerechtigkeit als Grundvoraussetzung einer verantwortungsvollen Jagd

Die Bayerischen Staatsforsten setzen bei ihrer Jagdstrategie konsequent auf zulässige und wildbiologisch anerkannte Jagdmethoden. Ziel ist es, den Jagddruck auf unser heimisches Wild so gering wie möglich zu halten. Wichtig sind hierbei die Instrumente der Intervalljagd und räumlichen Schwerpunktbejagung sowie der Bewegungsjagden. Die Bayerischen Staatsforsten bekennen sich bei Letzteren zum Einsatz wesensfester, fährten- bzw. spurlauter Jagdhunde. Sie sind wesentlich und unverzichtbarer Erfolgsfaktor von professionell durchgeführten Bewegungsjagden. Diese tragen entscheidend dazu bei, den Jagddruck über das Jahr hinweg deutlich zu reduzieren. Bei der Bejagung unserer größten Wildtierart, dem Rotwild, setzen wir auf großräumige Konzepte, die dem Raum- und Sozialverhalten dieser Schalenwildart am besten gerecht werden.

Zudem halten wir in den Hochgebirgsbetrieben professionell betriebene Wintergatter und Wildfütterungen vor, um dem von seinen ursprünglichen Wintereinständen in tiefergelegenen Gebieten abgeschnittenen Rotwild eine artgerechte Überwinterungsmöglichkeit zu bieten. Das Vorhalten von Nachsuchespezialisten sowie die flächig vorhandenen Wildfolgevereinbarungen sichern eine professionelle Nachsuche und tragen damit dem Tierschutzgedanken Rechnung. Als wesentlichen und zum Teil unterschätzten Beitrag zum angewandten Tierschutz und praktizierter Waidgerechtigkeit setzen wir bei unserem eigenen Personal und bei unseren Jagdgästen auf regelmäßige Fortbildung und das Training der Schießfertigkeit.



Jung vor alt! Die Bayerischen Staatsforsten bekennen sich zu einem strikten Muttertierschutz.

Bekenntnis zur Jagdkultur

Wir sehen in der Jagdkultur den Ausdruck einer gewachsenen Tradition und einer ethischen Verpflichtung gegenüber dem Wild. Beschäftigte der Bayerischen Staatsforsten engagieren sich in vielfältiger Weise bei der Ausbildung der Jungjäger sowie im Prüfungs- und Hundewesen. Sie tragen über ihr Engagement in Jagdbeiräten, in Jagdvereinigungen und als Jagdberater zum Erhalt der Jagdkultur und den allgemein anerkannten Grundsätzen deutscher Waidgerechtigkeit bei. Wir betrachten das hohe Niveau des Jagdhundewesens als Ergebnis einer lebendigen Jagdkultur. Die Bayerischen Staatsforsten unterstützen das Jagdhundewesen, indem sie Hundeführer in den eigenen Reihen fördern, Ausbildungsreviere zur Verfügung stellen sowie attraktive Preise bei Hundeproofungen stiften.



Jagdhornbläser beim Verblasen der gelegten Strecke



Jagdhornbläser beim Verblasen der gelegten Strecke

Wildbret als hochwertiges Lebensmittel

Wildbret ist ein überaus hochwertiges Nahrungsmittel. Über das im Jahr 2009 ins Leben gerufene Vermarktungslabel „Feines Wildbret aus dem Bayerischen Staatswald“ unterstreichen die Bayerischen Staatsforsten den Wert dieses Naturprodukts. Hohe Investitionen in Wild- und Kühlkammern, die strikte Beachtung der einschlägigen Rechtsvorschriften, die umfangreichen Fortbildungen der Erlaubnisnehmer zur kundigen Person nach dem Lebensmittelrecht sowie der vollständige Verzicht auf Medikamenteneinsatz sind die Eckpfeiler bei der Bereitstellung eines nachhaltig und natürlich erzeugten Lebensmittels.

Impressum

Herausgeber

Bayerische Staatsforsten AöR
Tillystraße 2
93053 Regensburg
Deutschland
Telefon: +49 (0)941 69 09-0
Fax: +49 (0)941 69 09-495
E-Mail: info@baysf.de
www.baysf.de

Rechtsform

Anstalt des öffentlichen Rechts (Sitz in Regensburg)

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer

DE 24 22 71 997

Verantwortliche Redaktion

xxx

Layout, Satz

Studio Heike Czerner, Regensburg

Bildnachweis

S. xx: Max Mustermann
S. xx: Max Mustermann
S. xx: Max Mustermann
S. xx: Max Mustermann

Alle weiteren Bilder:
Bayerische Staatsforsten